

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 14 (2007)
Heft: 153

Rubrik: Pfahlbauer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grosser Überfluss ist zu St.Gallen an Wein vorhanden; dann wann ein geringer Burger mit demselben nicht auf zweites oder drittes Jahr lang versehen wäre, dünckete ihn, dass er gar keinen hätte; den Adel, und andere vornehme Geschlechter zugeschweigen, dann in deroselben Keller, dessen eine so grosse Menge vorhanden, dass sie solchen weniger achten, als in Holland das Trinckwasser geachtet wird: über dieses, gibt es auch öffentliche grosse Weinkeller, so einige der Regierung, andere dem Spittal, und den übrigen Orten der Barmherzigkeit zugehören,

Überfluss! Überfluss!

worinnen eine ungläubliche Menge Fässer Weins sich befinden, dass in der Wahrheit mitselbigem allein, die ganze Burgerschaft auf zweites Jahr und noch länger erhalten werden könnte, welche dannoch ihren Theil so wohl ich trincket.

Es ist auch von allerhand Fleisch zu St.Gallen ein grosser Überfluss, angesehen man täglich, so viel Ochsen, Kälber, Schäfle, Lämmer, sehr viel Schwein, und von allerhand Vieh schlachten thut, welches mich oftmahlen unserer Fastnacht erinnert hat, da sich ein jeder bemühet Fleisch zuessen, um sich in der Fastenzeit leichter, und mit besserer Beobachtung davon enthalten zukönnen: Allhier isset man immerhin Fleisch, und zwar von dem Besten, dann ehe als selbiges auf die Schlachtbanck zum Verkauf gestelt wird, muss es visitirt und für gut erkannt werden; und damit Euer Gnaden schliessen mögen, dass

jährlich eine ungläubliche Menge davon verkauft wird, so melde, dass allhier 40 Metzgermeister, welche in dem Schlachthaus offenen Schlachtbanck halten, und dass ein einziger davon das Jahr durch 100 Ochsen, ein anderer 500 Kälber, der dritte 1000 Schaaff, und also ein jeder eine besondere Portion Vieh schlachten wird, vorhanden sind; und ich kenne einen, der mein besonderer Freund ist, welcher allzeit über 60 so fett und schöne Ochsen in seinen Ställen hat, dass es eine Lust ist sie anzusehen. Aber als guter Catholischer will ich mich nicht allezeit beym Fleisch aufhalten, werde also von dem Fisch reden.

Grosser Überfluss dann, ist zu St.Gallen an allerhand Fischen, in allen Jahreszeiten, und zwar von den köstlichsten; dass es zu bewundern ist, dass die Fische allhier in grosserer Menge, als an den nächstgelegenen Orten des See allwo sie gefischt werden, anzutreffen sind. Dieses geschicht, aus der obgemeldeten Ursach, dass die Fischer lieber zu St.Gallen, als anderswo ihre Fische verkaufen: Sonsten gibt es auch auf die hiesigen Bergen der Stadt herum, einige Weyer, welche mit Karpfen, gross und kleinen Hechten so angefüllt sind, dass man sie an statt des Angels und des Netzes, sozusagen, mit Stockschlägen fangen könnte; aber selbige werden nicht verkauft, und wann die Obrigkeit die Generalfischereyen verordnet, lasset sie von selbigen der Burgerschaft verehren, welche im Fahl der Noht und sonsten eines Mangels an Fischen, die Erlaubnis erlangen kann, so viel als es vonnöthen, davon zufischen: Anjetzo begib

ich mich zu den Milchspeisen, weilen selbige auch eine magere Kost sind.

Es findet sich zu St.Gallen allezeit ein sehr grosser Überfluss, an überaus guten Käs, Butter oder Schmalz, Eyer, und allerley Milch, und werden davon alle Wochen (über das so täglich hergebracht wird) so grosse Märckte gehalten, dass ich vor Verwunderung erstauet bin, wie doch möglich wäre, von solcher Waar so viel zu versilbern. (...)

Giovanni Antonio Pazzaglia, Bericht Oder Send-Schreiben Die lobliche Republic und Stadt St.Gallen betreffend. St.Gallen, 1718.

Danke dem freundlichen älteren Herrn, der mir Pazzaglias Bericht aus dem frühen 18. Jahrhundert zugesteckt hat und der mir immerzu gut zuredet, es mangle doch hier an nichts, und also heute noch. Wie recht er doch hat, Herrgott! Nur dass die 40 Metzgermeister mittlerweile alle ein Trendlokal eröffnet haben, oder mindestens eine Pizzeria. Mit so silbernen Kelchen vor der Tür, in denen ein Flämmchen züngelt, die Proloprotzvariante der brennenden Mülltonnen früher in der South Bronx (oder vor der Reithalle Bern). Aber ich hab mir ja schwer vorgenommen, ein grundsätzlich positiver Mensch zu werden, und also nicht in jedem Schmetterling gleich einen Skorpion zu sehen. Vielleicht flieg ich dann auch mal nach Dubai. Frohe Fastenzeit, und seien Sie gewiss, an dieser Stelle gibts nun wie gehabt stets ein englisches Sprichwort: Make not your sauce till you have caught the fish. **Charles Pfahlbauer jr.** (derzeit in zähen Verhandlungen mit einem namhaften Sponsor aus der Tabakindustrie)



